

Anzeiger von Uster

Freitag, 4. Februar 2022 | Nr. 29 | CHF 3.80 | www.züriost.ch

Mehrmals täglich auf den Bachtel

In den letzten 19 Monaten stieg der Walder Alfred Künzler 1000-mal auf den Bachtel – bisweilen dreimal am Tag. **Seite 7**



Im Teamwettbewerb sieht er seine beste Chance

Der Walder Biathlet Sebastian Stalder peilt an den Spielen in Peking mit der Staffel eine Topplatzierung an. **Seite 27**

REGIONALBANK
SEIT 1828

BANK **avera**
Wir verstehen uns.

Abspaltungsgelüste der Näniker und der Werriker weiter auf dem Vormarsch

Uster Am Info-Anlass zum Thema Zukunft der Oberstufenschulgemeinde Nänikon-Greifensee waren auch Vertreter von Ustermer Stadtregierung und Sek plötzlich im Mittelpunkt.

David Marti

Der Konflikt zwischen der Oberstufenschule Nänikon-Greifensee und der Sekundarschule Uster schwelt schon seit Jahren. Eigentlich wären die Schulen im

Sinn des neuen Gemeindegesetzes des Kantons Zürich bis Anfang Jahr dazu angehalten gewesen, dafür zu sorgen, dass das Hoheitsgebiet von Schulgemeinden und Politischen Gemeinden übereinstimmt. Doch

die Näniker Schulpflege will die mögliche Auflösung, die damit verbunden ist, um jeden Preis abwenden – im Gegensatz zur Sek Uster. Am Mittwochabend informierte die Oberstufenschule in der Turnhalle des

Schulhauses Wüeri in Nänikon abermals. Mit dabei waren auch Werriker und Näniker, die sich von «ihrer» Stadt übergangen fühlen. Und erstmals nahm auch eine offizielle Delegation aus Uster teil. Für sie wäre

eigentlich die Zuschauerrolle gedacht gewesen, doch unversehens war sie nicht ganz freiwillig mitten in der Diskussion, wie ein Ausweg aus der verzwickten Situation gefunden werden könnte. **Seite 3**

Der Winter zaubert im Oberland



Region Mit Eiszapfen verzierte Gewässer, in Raureif gehüllte Wälder, Felder und Hügel im Schneegewand – der Winter hat im Oberland unzählige malerische Orte geschaffen. Unser Fotograf Christian Merz hat mit seiner Kamera einige von ihnen aufgesucht. **Seite 2** Foto: Christian Merz

Kein Jahr im Amt: Max Homberger ist als Präsident des Dampfbahn-Vereins Zürcher Oberland zurückgetreten

Region In der Leitung des Dampfbahn-Vereins Zürcher Oberland (DVZO) scheint keine Ruhe einkehren zu wollen. Letzten Frühling kam es zu einem Wechsel im Präsidium. Nachdem ihn die Mitglieder an der Generalversammlung gewählt hatten, wurde Max Homberger neuer Präsident. Sein

Vorgänger, Hans-Ueli Leemann, hatte das Amt aus gesundheitlichen Gründen nach etwas mehr als anderthalb Jahren abgegeben. Mittlerweile ist die Funktion wieder vakant, wie ein Blick auf die DVZO-Website zeigt. Zu seinem Rücktritt sagt Homberger: «Mir hat der Spass

gefehlt.» Im Vorstand seien unterschiedliche Kulturen gepflegt worden, was die Arbeit erschwert habe. Als «Frischling» habe er sich nicht in der Position gefühlt, seine Ansichten zu verteidigen. Er ist zudem überzeugt, dass die aktuelle Vereinsstruktur nicht zielführend ist. (agy) **Seite 5**

Bundesrat will Gemeinden aushebeln, um erneuerbare Energien zu forcieren

Bern Der Bundesrat will den Ausbau der erneuerbaren Energien beschleunigen. Gestern hat er dazu neue Vorschläge in die Vernehmlassung geschickt. Geplant ist ein nationales Konzept, das die Standorte der bedeutendsten Wasserkraft- und Windenergieanlagen festlegt.

Damit die Projekte in nützlicher Frist realisiert werden können, will der Bundesrat die Verfahren bündeln. Die Gemeinden sollen dabei punkto Planung und Bewilligung «keine Kompetenzen und damit auch keine Autonomie mehr» haben – was heftige Kritik auslöst. (zo) **Seite 17**

Zürich investiert in die Intensivpflege

Zürich Der allgemeine Mangel an Pflegepersonal zeigt sich am stärksten auf den Intensivstationen. Sie sind in der Pandemie zum Nadelöhr geworden. Die Intensivpflegefachleute waren in den vergangenen zwei Jahren hohen Belastungen ausgesetzt. Der Zürcher Regierungsrat befürchtet, dass in nächster Zeit viele ihre Stelle kündigen werden. Er will deshalb in den Nachwuchs investieren und hat nun 3,8 Millionen Franken für Weiterbildungen bewilligt. Während zweier Jahre zahlt der Kanton die Studiengebühren der angehenden Intensiv- wie auch der Notfallpflegefachpersonen. Der Notfall sei in der Pandemie ebenfalls stark gefordert, begründet der Regierungsrat die Massnahme.

Eine allgemeine Lohnerhöhung für Pflegende hält er hingegen nicht für angezeigt. Die kantonalen Betriebe zahlten marktgerechte Löhne, findet der Regierungsrat. (zo) **Seite 16**

Mit über 200 km/h auf der Autobahn

Uster Ein junger Erwachsener musste sich gestern vor Gericht verantworten. Dies, weil er im Dezember 2020 mit über 200 Stundenkilometern auf der Autobahn erwischt worden war. Er habe vor seinen Freunden cool wirken wollen, sagte er in der Verhandlung. Die Polizei kam ihm auf die Spur, weil ihn sein Kollege bei der Tat gefilmt hatte. (zo) **Seite 3**

Lieferung vereinzelt verspätet

Die aktuelle Omikron-Welle führt zu zahlreichen Personalausfällen. Aus diesem Grund kann es vereinzelt zu verzögerten Lieferungen Ihrer Tageszeitung kommen – spätestens um 8 Uhr ist sie aber in Ihrem Briefkasten. Für unsere Abonnenten ist die Zeitung aber jederzeit auch als E-Paper unter www.zueriost.ch verfügbar. (zo)

Service-Desk
044 933 3333; servicedesk@zol.ch
AZ 8620 Wetzikon

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen



Inserate

Rubriken

- Amtliche Anzeigen 8, 10
- Todesanzeigen 10

Vom Stich ins Wespennest und von Gesslers Hut

Uster An einem Info- und Diskussionsanlass in Nänikon war die drohende Auflösung der Oberstufenschulgemeinde Nänikon-Greifensee Thema. Als Ausweg wurde auch die Abspaltung der zwei Ustermer Aussenwachen angesprochen.

David Marti

Was mit der Oberstufenschulgemeinde Nänikon-Greifensee geschieht, interessiert die Ustermer Bevölkerung genauso wie die Greifenseer. Entsprechend gross war am Mittwochabend der Andrang zum Informations- und Diskussionsabend in der Turnhalle des Schulhauses Wüeri. Etwa 150 Personen nahmen teil, und so war auch das letzte Turnbänkli besetzt.

Insbesondere die Möglichkeit, über die verzwickte Lage mitdiskutieren zu können, war einigen ein Bedürfnis. Im Publikum waren auch einige Ustermer vertreten, die die Auflösung der Schulgemeinde priorisieren, darunter Vertreter der Stadtregierung und der Sekundarschule Uster.

Aktuell steht die Schulpflege von Nänikon-Greifensee wegen der Grenzbereinigung, die das neue Gemeindegesetz verlangt, unter Druck. Laut diesem soll die Grenze des Schulguts mit der Gemeindegrenze identisch sein. Jüngst konnten die Verantwortlichen rund um Präsident Ulrich Schmid (Die Mitte) zumindest Zeit gewinnen, indem sie ein Ausstandsbegehren bei der Kantonsregierung platzierten. Damit verlangten sie, dass der Bezirksrat Uster durch einen anderen ersetzt wird.

Wege gegen Auflösung

Zur jüngsten Entwicklung hatte Schmid keine Neuigkeiten zu verkünden. Er untermauerte nochmals die priorisierten Ziele der Oberstufenschulpflege, die die Auflösung der Schulgemeinde verhindern sollen. Als erstes Szenario einen Zweckverband mit der Sekundarschule Uster, was diese allerdings ablehnt. Als zweiten Lösungsvorschlag gab er den langfristigen Anschlussvertrag zwischen Uster und Greifensee an, welcher auf 20 Jahre festgesetzt werden soll. Drittens die Abspaltung der beiden Ustermer Aussenwachen Nänikon und Werrikon, die dann mit der Gemeinde Greifensee vereinigt werden sollen.

Der letzte Punkt wurde aufgrund der Initiative des Komitees



Am Mittwochabend wurde in der Turnhalle des Schulhauses Wüeri über die Zukunft der Oberstufenschulgemeinde Nänikon-Greifensee diskutiert. Der Andrang war gross. Foto: David Marti

Pro 8606 ins Leben gerufen. Mitinitiant Thomas Altenburger, Präsident des Gemeindevereins Nänikon, rief dazu auf, am 27. März ein Ja zum entsprechenden Vorstoss «Zusammenschluss von Nänikon und Werrikon mit Greifensee» in die Urne zu legen. Zu diesem Urnengang ist allerdings nur die Bevölkerung von Greifensee und den beiden Ustermer Ortsteilen Nänikon und Greifensee aufgerufen – also die Stimmberechtigten der Oberstufenschulgemeinde Nänikon-Greifensee. Ein entscheidender rechtlicher Schritt auf dem Weg zur Fusion der Ustermer Ortsteile mit Greifensee ist dies freilich nicht, sondern erst mal ein Meinungsbarometer.

Das Ziel von Altenburger und seinen Mitstreitern: «Wir wollen einen möglichst hohen Ja-Anteil, um eine bessere Verhandlungsbasis mit den Gemeinden zu

«Der Stadtrat ist sicherlich bereit, sich um die Anliegen von Nänikon zu kümmern.»

Cla Famos
Stadtrat (FDP) Uster

erreichen.» Damit meint er die Politischen Gemeinden Uster und Greifensee, wo letztlich die Abspaltung beziehungsweise Angliederung von Nänikon und Greifensee entschieden würden.

«Wir gehören zusammen»

Während aus Uster kaum mit einem Ja zu rechnen ist, da sich die Sympathisanten für diese Idee grossmehrfach nur in diesen beiden Aussenwachen aufhalten dürften, könnte die Gemeinde Greifensee geschlossener hinter dem Anliegen stehen. Denn schon lange propagieren Greifenseer und Näniker: «Wir gehören zusammen.»

Auch an diesem Abend meldeten sich wieder Votanten dieser Orte und wiederholten den Slogan. Etwas nüchterner sah es Gemeindepräsidentin Monika Keller (FDP), die von Hans-Rudolf Galliker, der die Diskussion

an diesem Abend leitete, zu einem Statement aufgefordert wurde. Das Thema sei sehr komplex, sagte sie. Die Vor- und Nachteile einer solchen Lösung müssten mit Uster genau abgewogen werden. «Dabei stellt sich für beide Seiten die Frage: Was gewinnt man, was verliert man?»

Doch Keller liess dann doch noch die Sympathie der Greifenseer Seele für dieses Anliegen durchblicken: «Für uns wäre das schon interessant und bietet sicherlich auch Vorteile.» Gerade, weil die Greifenseer mit Nänikon schon so zusammengewachsen seien und auch viele Berührungspunkte wie etwa die gemeinsame Jugendarbeit hätten. «Da merkt man schon, dass wir ein funktionaler Raum sind.»

Häme für Stadtregierung

Auch die Ustermer Regierung war mit einer kleinen Delegation

vertreten. Stadtschreiber Pascal Sidler und Stadtrat Cla Famos (FDP) waren sozusagen in der Höhle des Löwen, was auch für den Ustermer Sekundarschulpräsidenten Benno Scherrer (GLP) zutraf, den Gegenspieler des Näniker Schulpräsidenten Ulrich Schmid in der Angelegenheit der Grenzbereinigung.

Famos sagte, dass Nänikon und Werrikon ein wichtiger Teil Usters seien, und dies schon immer. «Der Stadtrat ist sicherlich bereit, sich um die Anliegen von Nänikon zu kümmern.»

Damit stach Famos mitten in ein Wespennest. Einige Anwesende quittierten diese Aussage mit hämischen Gelächter. Das Gefühl, dass ebendiese Unterstützung vonseiten der Ustermer Regierung fehlt, hält sich in Nänikon hartnäckig. Als Beispiel wird öfters der vom Stadtrat angeordnete Entzug finanzieller Unterstützung für die Chilbi und die Bibliothek ins Feld geführt.

Bornhauser gegen Uster

Mit Martin Bornhauser meldete sich der ehemalige Ustermer SP-Stadtrat zu Wort, der nun ebenfalls im Komitee Pro 8606 für die Abtrennung von Nänikon plädiert. Sein Thema war derjenige Paragraph des Gemeindegesetzes, der die Grenzbereinigung verlangt, die der Bezirksrat Uster durchsetzen will. Das Schreiben an die Oberstufenschulgemeinde mit der entsprechenden Forderung sei «ungebührlich» gewesen. Eine Alternative habe die juristische Behörde nicht geboten. «Damit hat der Bezirksrat den politischen Vorschlaghammer hervorgeholt. Gessler lässt grüssen», sagte Bornhauser.

Ein Votant wollte wissen, was denn eigentlich Uster wolle. Die Frage wurde von Moderator Galliker an Sekundarschulpräsident Scherrer weitergeleitet.

«Die Sekundarschule Uster will das Gemeindegesetz umsetzen. Nänikon und Werrikon sollen zur Sek Uster gehören», sagte Scherrer. Näniker und Werriker Kinder sollen aber natürlich weiterhin im Schulhaus Wüeri zur Schule gehen können.

Für Geschwindigkeitsexzesse auf der Autobahn verurteilt

Uster Um cool auf seine Kollegen zu wirken, fuhr ein junger Erwachsener mit über 200 Stundenkilometern auf der Autobahn. Weil ihn ein Kollege filmte, kam ihm die Polizei auf die Schliche.

Ein damals 23-jähriger, im Auto-fachhandel tätiger Mann raste im Dezember 2020 mit einem VW Golf R5 auf der Autobahn von Wangen bei Dübendorf Richtung Sarganserland auf der Oberlandautobahn. Nach Abzug der Toleranzwerte war er einmal 114 und einmal 97 Stundenkilometer zu schnell. Oder gemäss Tacho mit Tempo 234 und 217 unterwegs.

So genau ermittelt werden konnten die Geschwindigkeitsexzesse nur deshalb, weil ein Kollege des Fahrers mit seinem Handy die Raserei gefilmt hatte und die Filmchen ohne Wissen des Fahrers ins Internet stellte. Dort wurden sie auch von der Polizei begutachtet.

Der Fahrer wurde ermittelt und für zwei Tage inhaftiert. Er war nicht nur geständig, sondern auch einsichtig, wie sich bei der Gerichtsverhandlung im abgekürzten Verfahren vor dem Bezirksgericht Uster herausstellte. Dass er einen unglaublichen Blödsinn gemacht habe, sei ihm inzwischen bewusst. Die Einvernahme durch die Polizei, die zwei Tage Haft und das Gerichtsverfahren wegen qualifizierter grober Verletzung der Verkehrsregeln haben massgeblich dazu beigetragen, wie er selber erklärte.

Nicht auf Tacho geschaut

Dass er zu schnell fuhr, war ihm bewusst. Wie viele Stundenkilometer er zu schnell gefahren sei,

habe er nicht realisiert. Auf den Tacho habe er nicht geschaut. Er war an diesem Morgen gegen 8 Uhr mit Kollegen unterwegs und wollte auf sie «cool wirken».

Auf dem Handy des Kollegen festgehalten wurde noch eine weitere Verletzung der Verkehrsregeln. Auf einem Abschnitt der A15 zwischen Jona und Eschenbach fuhr er mit der vorgeschriebenen Geschwindigkeit, hielt jedoch in der rechten Hand eine Flasche Jägermeister und in der anderen Hand eine Zigarette. Das Lenkrad aber hielt er mehrere Sekunden lang nicht. Damit nahm er laut Anklageschrift eine ernsthafte Gefahr für die Sicherheit anderer Verkehrsteilnehmer in Kauf.

Verurteilt wurde der Fahrer wegen «mehrfacher qualifizierter grober Verletzung der Verkehrsregeln» zu einer Freiheitsstrafe von 24 Monaten und einer Geldstrafe von 90 Tagessätzen zu 50 Franken, was 4500 Franken entspricht. Die Freiheitsstrafe wie auch die Geldstrafe wurden bedingt ausgesprochen bei einer Probezeit von drei Jahren.

Teilnahme an Programmen

Bezahlen muss er hingegen eine Busse von 1500 Franken und Gerichts- und Sicherstellungskosten von insgesamt 3650 Franken. Dass die Freiheitsstrafe und die Geldstrafe bedingt ausgesprochen wurden, verdankt er den Umständen, dass er nicht vorbe-

straft ist und keine Anstalten gemacht hat, seine Taten schönzureden oder abzustreiten. Im Gegenteil. Er hat sich bereits einem psychologischen Eignungstest unterzogen und die Weisung des Gerichts begrüsst, an zwei Lernprogrammen teilzunehmen und regelmässige Nachkontrollgespräche zu führen. Die vom Gericht verfügte Weisungen hat er bereits in die Tat umgesetzt.

Auf den Hinweis des Richters, dass er seinem filmenden Kollegen ja einiges zu verdanken habe, sagte der Verurteilte: «Er ist nicht schuld. Ich habe Mist gebaut. Ich allein bin schuld an der ganzen Sache.»

Eduard Gautschi

ANZEIGE



Dr. med. Alice Zürcher
Pneumologin

«Ich stimme JA, weil ich nicht will, dass die Kinder von heute meine Patienten von morgen sind.»

Kinder ohne Tabak
am 13. Februar

JA
Verein «Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung»,
Effingerstrasse 2, 3011 Bern